

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 121 (1995)

Heft: 29

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor: Raschle, Iwan / Egger, Alexander / Stamm, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebizin

Von Iwan Raschle

Die Idee könnte tatsächlich dem Kopf eines schmierigen Policenverkäufers entwichen sein: Statt der verschüchterten Silberkugelfrau, dem vom Leben (und von seiner Frau?) arg gebeutelten Fahrlehrer oder dem Prototyp eines Mantafahrers in der Enge ihrer Möbelpfisterwohnungen eine Police aufzuschwatzen, locke man sie heraus in die grosse weite Welt, biete ihnen Action & Fun, führe man ihnen die Gefahren des Lebens vor Augen, und überzeuge sie in entspannter Ferienstimmung davon, die Krankenkasse zu wechseln. Die Werbebotschaft ist klar und lautet: Nicht Artisana heisst das einzige und wahre Krankenversicherungsinstitut, auch nicht Titlis, die Schwamendinger Allge-

meine allein ist es, die das Volk wirklich schützt vor «Schäden von Kopf bis Fuss». Dies den Passagieren des Traumschiffs Schwamiland aufzuschwatzen, ist das einzige Ziel der beiden Kapitäne Böni (Beat Schlatter) und Elmar Lang (Patrick Frey), beide Versicherungsagenten und «Animatoren» auf der Policenkreuzfahrt. Mit von der Partie sind Langs Ehefrau Sandy (Irina Schönen), Aerobic-Lehrerin von Beruf, sowie Schiffsmusiker Alain (Enzo Esposito), der angesichts seiner mustergültigen klassischen Ausbildung eigentlich zu Höherem berufen wäre, aber dennoch in Schwamendingen hängengeblieben ist, so wie sie dort alle Wurzeln schlagen, die in der grossen weiten Welt das Glück suchen, aber nie über den eigenen Horizont hinweg-

kommen – das sind nicht bloss die Schwamendingerinnen und Schwamendinger, die spiessigen Vorstadtbewohner aber sind es vor allem. Solche gibt es in Wirklichkeit wie an diesem Abend, der – wie bisweilen auch das Leben – eine einzige grosse Lüge ist: Das Traumschiff der kleinen Leute bleibt fest vertäut am Waldrand des Provinzquartiers, gross sind nur die markigen Sprüche der schmierigen Animatoren, und schön ist einzig und allein ihr Traum – der von möglichst vielen neuen Kundinnen und Kunden für die Schwamendinger Allgemeine, die freilich nur deshalb besser ist, weil die Artisana Schiffbruch erlitten hat...

Um das Geschäft mit den Policen anzukurbeln, scheuen die gewieften Versicherungshengste

keinen Aufwand, und sie tun es doch: Zwar versprechen sie ihren ahnungslosen Passagieren eine tolle Kreuzfahrt und haben auch tüchtig investiert in die eindrückliche Kulisse, darüber hinaus geht ihr Engagement freilich nicht. Die Toilettenspülung zu reparieren ist ihnen zu unwichtig, und ebenso knausrig sind sie in Sachen Proviant: Nüssli und Bowle müssen reichen. Sollte es den lieben Gästen schlecht werden nach dem Apperitif, so ist das nicht eingeplant, ebensowenig aber unerwünscht: Wem es kotzübel ist, lässt sich eher einreden, dass der schlimme Unfall nicht weit ist, die nächste Krankheit vor der Türe steht und dass der Versicherungsschutz bei der Titlis erst recht zum Kotzen ist... Wir alle kennen das schweizeri-

Dreamboat Schwamiland, die neue «Götterspass»-Sommerproduktion

Turbulente Unterhaltungskreuzfahrt in Schwamendingen



FOTOS: ALEXANDER EGGER

sche Gesundheitswesen. Und wir wissen: Die Realität schreibt die absurdesten Stücke. Die besten. Andreas Dobler, Patrick Frey, Katja Früh und Beat Schlatter haben das erkannt und die urschweizerische Versicherungssucht zum Thema ihres neuen Stücks gemacht, indem sie die Existenzängste der Kleinbürger mit deren Träumen nach Freiheit und Unabhängigkeit verquicken, mit der Sehnsucht nach Action & Fun – auf die biedere Tour freilich und

Götterspass-Tradition entsprechend (und verpflichtet), oftmals recht derb, das zuweilen fast schmerzhaftes Gebrüll fehlt ebensowenig wie der Schlag unter die Gürtellinie, allerdings sind dem Ganzen in dieser Produktion auch zahlreiche feine Pointen und Momente beige-mischt. Wie schon in der Schwamendinger Oberdorfer lockern die beigezogenen Schauspielerinnen und Schauspieler das festgefügte und gewiss auch bewährte Trio



dieses wohlthuende und die derbsten Witze abfedernde – nein: erst richtig treffend machende – Gegengewicht sorgen vor allem Jessica Früh – sie spielt die Rolle des grauen Silberkugelmäuschens perfekt und also herzerreissend –, Sibylle Courvoisier – als ständig kichernde alte Dame mit Stil ist sie ebenfalls hinreissend –, und Andreas Matti – er verkörpert den von Rücken- und andern Leiden geplagten, verschrobene(n) Fahrlehrer überzeugend echt und appelliert, wie Jessica Früh, an unsere Solidarität mit jenen, die es nicht ganz so einfach haben im Leben wie jene, die sich wirkliche Kreuzfahrten leisten können... Wie die beiden Kapitäne Schlatter und Frey fürs Schrillette – für die Schräglage –, und, das vor allem, für das Tempo der (wohlthuend!) rasanten Komödie zuständig sind Enzo

Esposito, Inrina Schönen, Andreas Dobler und Peter N. Steiner. Ihre Rollen sind – oberflächlich betrachtet – vielleicht einfacher und grenzen sich weniger ab vom bekannten Götterspass-Stil, ohne sie aber wirkten die Gegenpole nicht glaubhaft, gelänge die spannende Mischung nicht zwischen Grobschlächtigem und Feinem, zwischen erwartetem Klau-mauk und überraschend feiner Parodie, und die ist – bei aller Kritik an den stets rund um die



in absoluter Sicherheit. So unpolitisch dieses Stück auf den ersten Blick erscheinen mag, so politisch ist es eben doch, denn es ist im Alltag der sogenannten kleinen Leute verankert. Im Volk. An diesem Abend wird das längst Alltag gewordene, das Unspektakuläre, Selbstverständliche überdreht, wird uns vor Augen geführt, dass im Unbedeutendsten das Besondere lauert, das Schweizerische vielleicht auch, das Mittelmass jedenfalls, der Mittelstand. Gut gewählt ist das Thema, gut besetzt die Crew, und gut arrangiert ist die Geschichte auch. Nicht plump vor allem und schon gar nicht langweilig. Mit dem «Dreamboat Schwamiland» legen die Mitglieder des erweiterten Kabarett Götterspass einen währschaften Schwank auf die Bretter, ohne in die Motenkiste der biedersinnigen Unterhaltungsmafia zu greifen. Sie bieten lockere Unterhaltung, üben aber bittere Gesellschaftskritik – dank des Artisana-Debakels erst noch aktuelle. Gewiss: ihr Humor ist, ganz der

Schlatter/Frey/Esposito auf – ja sie stärken es sogar, weil sie für angenehme Zwischentöne sorgen und die drei Gassenhauer wohl auch dazu herausfordern, über bewährte und vom Publikum vorausgesetzte, verlangte Marotten hinauszuwachsen, Figuren auszufüllen und nicht bloss sich selbst zu spielen respektive die ihnen auf den Leib geschriebenen Rollen. Für



Gürtellinie operierenden Götterspässlern – gelungen. «Dreamboat Schwamiland» ist eine äusserst vergnügliche Komödie, die zum Lachen bringt, wer gerne Dildos auf der Bühne sieht und währschaftete Witze mag, wie sie am Stammtisch im Rössli gedroschen werden, die aber auch alle andern schmunzeln macht, die sich am feineren, hintergründigeren Witz erfreuen. Ein vergnügliches Sommertheater, in seichem Gewässer vertäut, aber nicht ohne Tiefgang, ein Theaterspass, der die Stadt Zürich im kultur-müden Sommer mehr als auflockert: Das Götterspässteam schafft, was andere vergeblich versuchen: Es verführt Hunderte von Städtern dazu, einen Abend in der Provinz zu verbringen. Einen vergnüglichen. Und wer will – die Kundinnen und Kunden von Artisana und Titlis beispielsweise –, darf über das Gezeigte auch nachdenken. Womit «Dreamboat Schwamiland» sogar als Komödie mit sozial-kritischem Anspruch zu werten wäre...



Liebe vor dem Supermarkt

von Peter Stamm

Gleich vorneweg, nachher haben wir vielleicht keine Zeit mehr: medioker heisst mittelmässig. Ein gefährlicher Name für einen Film. Praktisch eine Einladung an die Kritiker, den Film selbst mittelmässig zu nennen. Tun sie aber nicht. Die Jury der Filmjournalisten an der Berlinale verlieh eine «lobende Erwähnung» mit der Rechtfertigung, es handle sich um ein Werk, das sich «mit schöpferischer Intelligenz und handwerklichem Können auch ohne Millionenaufwand auf unterhaltsame Weise mit unserer Gesellschaft auseinandersetzt». Ja. Na ja.

Medioker wollen sie sein, Leo, Robin, Jost und Anna, vier Twens, die in Hamburger Turnhallenwohnungen wohnen, Mercedes und Chrysler-Cabriolets fahren, Virtual-Reality-Anlagen besitzen und den ganzen Tag nichts anderes zu tun haben, als sich gegenseitig anzurufen, zu betrügen und zu langweilen.

glaub' ich. Ja, genau, und «Beziehungen sind absurd» und was noch, ah ja, «die Liebe und der Tod, Hand in Hand» sagte auch noch jemand, und etwas mit Blumen war auch noch.

Ja, eben, die vier reden halt viel und machen dann doch alles anders, oder besser sie machen nichts und reden darüber. So ist das nämlich heute, dass alle nur noch reden und nichts machen, drum sind sie auch nie zu Hause und haben lustige Texte auf ihren Anrufbeantwortern. Zu Hause ist nur das Kind von Anna, das überhaupt gar nie ein Wort sagt und deshalb für den Regisseur Matthias Glasner ein «Hoffnungsträger» ist. Kann man manchmal schon verstehen, gell. Aber der Herr Glasner hat das Buch ja selbst geschrieben und ist also selber schuld, wenn ihn das Gequatsche seiner Figuren nervt. Mhm.

Und das mit der «Liebe vor dem Supermarkt» wollte ich auch noch

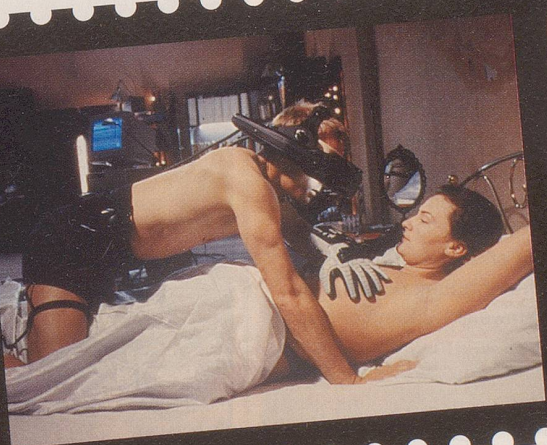
auch nur Zucker und Luft drin sind, und weil «nuts» nämlich auf englisch auch «verrückt» heisst, und weil ja von modernen Leuten heute gerne englische Worte gebraucht werden. Verrückt stimmt auch, den das wollen die vier gerne sein. Sind sie aber nicht, weil das ist nicht so einfach in einem Mercedes.

Worum ging es eigentlich? Öhm... ah, ja, ein Film. Eben, um die «Variationen der Liebe» nämlich und um originelle Kamerafahrten auch irgendwie. Und darum, dass Jost, nein Leo ein Ossi ist und nichts davon gesagt hat, was aber an sich nicht so schlimm ist. Und darum, dass man aus Luft Probleme machen kann und dass man in Rostock leicht zehntausend Männer findet, die eine schöne Westlerin küssen wollen. Und um Blumen ging es auch noch irgendwie.

So im ganzen war der Film dann doch ziemlich lustig oder luftig oder so. Und weil die Leute

fernsehen und telefonieren, denkt man, sie sollten sich diese praktischen Halter kaufen, mit denen man das Telefon an den Kopf machen kann und die immer im Kabelfernsehen (CNN) angeboten werden.

Und dann noch, weil halt schon so viele Filme über Drei- und Vierecke gemacht worden sind, sollte man vielleicht wirklich versuchen, etwas Besseres aus dem Thema zu machen. Weil lustig ist schon gut, aber nur lustig wird doch irgendwann langweilig, wenn nichts passiert, ausser dass ein stummes Kind eine Wohnungseinrichtung demoliert. Und dann sind halt auch mediokre Menschen interessanter als mediokre Filmemacher, die sich mehr für die Farbe der Küchenwand als für die Psyche ihrer Figuren interessieren. Dann schaut man sich eben lieber «L'ami de mon amie» von Romer oder «Jules et Jim» von Truffaut



BILDER: FRENETIC-FILMS, ZÜRICH

Eben so wie Durchschnittsbürger, wie Sie und ich sozusagen.

Und wie Sie und ich sind die glorreichen Vier mit ihren Leben unzufrieden. So soll es allerdings auch sein, denn nach Robin ist alles besser, als «zufrieden und satt» zu sein. Und lieben wollen sie auch nicht, weil «Liebende sich unweigerlich in Langweiler verwandeln». Nur... bumsen, sagen wir Normalos,

erklären. Also da treffen sich nämlich Leo und Robin, nein, Anna, weil Leo nervt das Kind und deshalb machen sie's im Mercedes vor dem Supermarkt. Das ist nämlich gleich noch so eine Art Symbol für die Konsumgesellschaft, auch dass alle sich für Mikrowellenöfen mit Grillfunktion (Sharp) interessieren und Kellogs Crunchy Nuts essen. Das wäre auch ein schöner Titel gewesen: «Crunchy Nuts». Weil da

alle so «entfremdet» waren und sogar irgendwie richtige «Monster» und weil Jost irgendwann anfängt, «an die Liebe zu glauben» und noch eine Tante stirbt, ist der Film auch irgendwie wichtig oder bewegend oder ernsthaft. Nur wenn Robin oder sonstwer am Schluss sagt, dass nun alles anders werde, wünscht man sich halt, dass schon am Anfang alles anders geworden wäre, zum Beispiel der Film. Und weil die Leute doch dauernd

oder sonst was an von dem ... wie heisst er noch. Godard zum Beispiel.

Ach ja, jetzt kommt's wieder. Das mit den Blumen: ganz am Anfang des Filmes heisst es nämlich, sie seien duftig und unsere Schwestern und ganz am Schluss, sie lebten vom Kohlendioxid, das wir ausatmen. Und dass also irgendwie der Sinn von unserem Leben ist, dass wir Kohlendioxid in die Atmosphäre blasen, damit es den Blumen gutgeht, nicht wahr. Immerhin!

20. JULI BIS 26. JULI 1995

IM RADIO

Donnerstag, 20. Juli

DRS 1, 14.05: Da capo
Transparent – das Kulturstudio

Samstag, 22. Juli

DRS 1, 12.45: Zweierleier
mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller

20.00: **Schnabelweid**
«dr Hund vo Ueueri»

ORF 1, 16.00: Im Rampenlicht
Das Theatermagazin im Radio. Die Festspiele in ihrer Jubiläumssaison.

Sonntag, 23. Juli

ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst.

«Sechszylinder – ein Hexenkessel der Heiterkeit.»
A-capella-Musikkabarett aus Deutschland

22.05: **Highlights des «Salzburger Stiers 1995»**

Mittwoch, 26. Juli

DRS 1, 20.00: Spasspartout
Salzburger Stier 1995; heute der Österreicher Abend mit den Preisträgern, dem «Salzburger Affronttheater»

ORF 1, 22.20: «Transparent» – das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag):

DRS 1, 10.05: «Cabaret»

IM FERNSEHEN

Samstag 22. Juli

DRS, 17.10: Parker Lewis – Der Coole von der Schule
Eine ver-rückte Schülerkomödie «Der Zukunftsschock»

ARD, 10.30: The Munsters
«Die Mumie»

ZDF, 19.25: Voll erwischt
Prominente hinters Licht geführt

ORF 1, 23.50: Verrückte Hühner: Hale & Pace
Sketches, Pointen und Blackouts mit dem englischen Starkomiker-Duo

ORF 2, 18.30: Harald und Eddi
Sketches mit Harald Juhnke und Eddi Arent

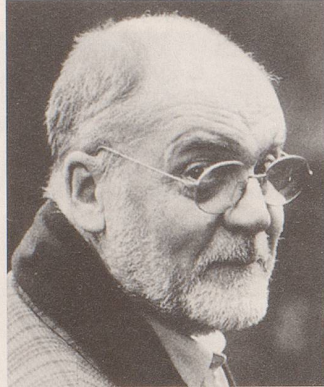
Sonntag 23. Juli

DRS, 21.45: neXt
Die Kulturereignisse der Woche

ARD, 22.30: ZAK
Der Wochendurchblick

3 Sat, 20.15: Salut für Hanns Dieter Hüsch

Ein kabarettistischer Gesellschaftsabend



Im Februar 1994 wurde er mit dem Deutschen Kleinkunstpreis ausgezeichnet: Matthias Beltz, der «hessische Beltzebug» aus Frankfurt.

Montag, 24. Juli

SWF 3, 17.58: Spass mit Tricks und Tips: Die Curiosity-Show

3 Sat, 22.30: KYTV (Kai-Wai-Ti-Wi)

Satelliten-Satire-Serie in 12 Folgen

2. Sonderboxen

Diesmal beglückt KY-TV die ganze Familie mit der Live-Berichterstattung der «World Felthamweight Championships». Im Ring, sofern die Boxer sich auch eingefunden haben, stehen dann: Ricky Havanna (USA) und Malcolm Fanshawe (Biggleswade, Essex). Es ist der spannendste und ungewöhnlichste Boxkampf zwischen der Neuen Welt und Old England.

Mittwoch, 26. Juli

DRS, 22.20: Das Beste aus Viktors Programm

Zuschnitt mit den Highlights aus früheren Sendungen

ZDF, 0.15: WERK II – Die ZDF-Nachtschicht aus Leipzig

Motto: «grenzenlos»
«Grenzenlos» abschalten und sich unterhalten – dass heisst

heute abend WERK II einschalten. Comedy, Kabarett, Musik und Talk stehen auf dem Programm von WERK II. Andreas Klinner macht wieder Nachtschicht und präsentiert 45 Minuten lang ein abwechslungsreiches Programm mit jungen Künstlern und skurrilen Alltagsmenschen.

3 Sat, 23.30: neXt
Schweizer Kulturmagazin

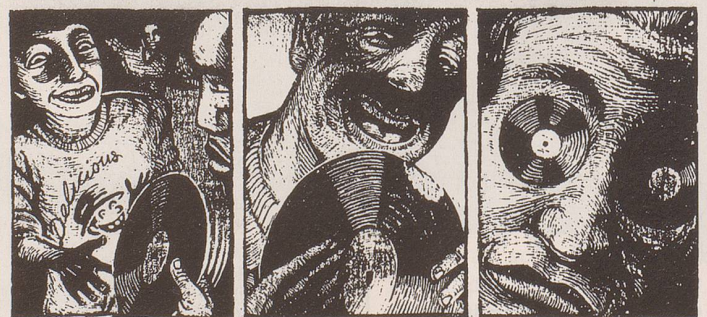
AUSSTELLUNGEN

Lausanne

«Magie noire»

Kollektivausstellung mit H.R. Giger, Pier Geering, M.S. Bastian, Pierre Alain Bertola, Cosey Ceppi, Thomas Ott, Francois Burland, Noyau, Mix & Remix, Anna Sommer, Alex Macartney, Léa Huber, Hursula Fürst, Chrigel Farner, Andreas Gefe, Hannes Binder, AB Aigre, Frida

Andreas Gefe



Bünzli, Exem, Karoline Schreiber & Martin Lauser, Andrea Caprez & Christoph Schuler, Pierre Thomé, Christophe Badoux, Claudius Gentinetta, Melk Thalmann, Gérald Pous-sin, Marcel Neuland & Jean Parténo, Henry Meyer, Elodie Pong.

Dauer: 6. Juli bis 12. August 1995 in der Galerie Rivolta

Naters

Bis 18. August im Kunsthaus «Zur Linde»

Illustrationen, Karikaturen, Comics, Cartoons von Nebelspalter-Mitarbeitern

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 14.00 –18.00 Uhr

Zürich

Jim Goldberg: «Wolfsbrut»

Raised by Wolves – Fotografien und Dokumente

31.5. bis 30.7. im Museum für Gestaltung Zürich

UNTERWEGS

Circolino Pipistrello

Kloten ZH, 21./22.7.: 20.00 Uhr im Zentrum Schluefweg, 23.7.: 15.00 Uhr Kinder machen Zirkus

Cirqu'enflex

Ein wasserwütiges Freilichtspektakel mit Artistik, Musik und Performance
Bern, 17.7. bis 27.7.: 20.30 Uhr (ohne Mo 24.7.) im Gaswerkareal

Gardi Hutter:

«Sekretärin gesucht»
Leukerbad VS, 20.7.: 21.00 Uhr im Zelt auf dem Dorfplatz

Karl's Kühne Gassenschau:

«R.U.P.T.U.R.E.»
St-Triphon VD, 20./21./22./25./26.7.: 20.45 Uhr

Rigolo Tanzendes Theater:

«Geister der Erde»
Genève, 20./21./22.7.: 20.15 Uhr im Parc Tremblay

Teatro Dimitri:

«Mascarada»
Leukerbad VS, 17.7.: 20.00 Uhr Festival Monte Carossa TI, 23.7.: 21.00 Uhr im Antico Convento Verscio TI, 23.7.: 20.30 Uhr im Teatro Dimitri
«Messer im Cabaret»
Verscio TI, 22.7.: 20.30 Uhr im Teatro Dimitri

Theater 1230:

«Rip van Winkle»
Frienisberg BE, 20./21./22.7.: 20.15 Uhr im Alters- und Pflegeheim

Theater Chindlifrässer:

«Dämonen»
Rüeggisberg BE, 20./21./22./25./26.7.: 20.30 Uhr in der Klosterruine

Theaterzirkus Wunderplunder:

Kinderzirkus-Vorstellungen
Hasliberg-Reuti, 21.7.: 14.30 und 19.30 Uhr auf dem MHB-Parkplatz



Variété Lagrimeh-Tournee 1995

Rorschach SG, 20./21./22./23.7.: 20.30 auf der Pavillonbühne am See

LIVE AUF BÜHNEN

Kreuzlingen TG

Hans Suter:
«Liquidation»
26.7.: 20.30 Uhr im Theater an der Grenze



Leukerbad

1. Clown Festival
Die erste Ausgabe wird vom 16. bis 22.7. im Walliser Badekurort stattfinden. Ein Zelt mit 600 Plätzen, die Strasse und die Bäder dienen als Bühne für die Spässe Gardi Hutter, der Compania Dimitri, Jango Edwards' und ihrer zahlreichen Freunde aus aller Welt.

Luzern

Variété Broadway:
«Tour 95»
6.7. bis 29.7. auf der Brühlmatte-Würzenbach

Winterthur

«Der muss es sein»
Im Mittelpunkt dieser seit Jahren am New Yorker Broadway überaus erfolgreich laufenden Komödie steht Sarah, die Tochter orthodoxer Juden, die aber einen Nicht-Juden zum Freund hat. Bisher ist es ihr immer gelungen, Donald dem Zugriff der Familie zu entziehen. Doch diesmal steht sie mit dem Rücken an der Wand. Man will den Ausserkorenen endlich kennenlernen. 8.7. bis 23.7. im Sommertheater

«Der Floh im Ohr»

Raymonde Chandeuse öffnet ein an Victor-Emanuel, ihren Gatten, gerichtetes Päckchen, das als Absender die Adresse eines zweideutigen Hotels trägt. Sie findet darin seine offenbar von ihm dort vergessenen Hosenträger vor. Sie beschliesst, den Spuren des Corpus delicti, das ihr den «Floh ins Ohr» gesetzt hat, nachzugehen. 24.7. bis 9.8. im Sommertheater

Zürich

Cabaret chez nous

Die glitzernde, mitreissende Revue mit dem NEUEN Programm. täglich 20.15 Uhr (ausser Mo) bis inkl. 30.7.

«15 Jahre Rote Fabrik»

Eine Veranstaltungsreihe vom 9. – 23. Juli 1995

Kabarett Götterspass-

Produktion:

«Dreamboat Schwamiland»

Ein Erlebnischwank in zwei Akten von Andreas Dobler, Patrick Frey, Katja und Beat Schlatter.

1.7. bis 27.7. jeweil Di bis Sa 20.00 Uhr in der Schwamendinger Ziegelhütte

Companie de foux:

«Malepartus»

Das Stück Malepartus führt die Zuschauer zurück in die Welt der zwanziger Jahre, der Welt der Grossstädte, ihres Elends, ihrer Sinnlichkeit. Die Musik und der Tanz der Nachbars, das Feuer der Liebe und Sinnlichkeit zeigen die inneren Kämpfe eines Menschen zwischen Moral und Sinneseindrücken.

21./22.7.: 20.00 Uhr im Bellevue, Zürichsee,

23.7.: 11.00 Uhr im Zürcher Spital, Benefiz-Veranstaltung für die Aids-Gruppen Zürich

«Ringelnatz/Tingelplatz»

von und mit Erica Hänssler und Peter Doppelfeld die Flaggschiff-Poesie und Humor für Herzbetrunkene und Abenteurer vor Anker.

14.7. bis 30.7. jeweils Fr und Sa: 20.30 Uhr, So: 19.00 Uhr im Theater Stok

Variété Broadway

